

## Verstärkung im Anmarsch

Bevor man eine Lehre beginnt, stellt man üblicherweise fest ob einem der angestrebte Beruf auch zusagt. Dazu absolviert der angehende Profi eine Schnupperlehre. Auch unser Betrieb bietet diese Möglichkeit, was uns für eine Arbeitswoche eine zusätzliche Hilfskraft verschafft.

### 1. Tag

„Hallo Jo. Ich möchte dir den Seppeli vorstellen. Er wird bei uns seine Schnupperlehre absolvieren, ja seine Schnupperlehre.“

Ich bin der letzte dem der Seppeli von unserem Chef vorgestellt wird und dies hat auch seinen Grund.

„Du kannst ihn diese Woche betreuen. Ihm zeigen was wir hier so machen, ja, was wir so machen. Er kann dir ein bisschen zu hand gehen. Dann wünsche ich viel Erfolg.“

Unser Chef wendet sich wichtigeren Dingen zu.

Wir wurden schon informiert, über die anstehende Schnupperlehre des Seppeli. Karl hat alle Hebel in Bewegung gesetzt um genaueres über den Seppeli zu erfahren. Nach seinen Ermittlungen ist Seppeli der Sohn eines Freundes, des Onkels welcher ein Optikergeschäft führt, der Patentochter, der Schwester unseres Chefs, oder so ähnlich und er geht mit der Tochter, des Sohnes, des Onkels, von Karls Cousine Melanies Ehegatten zur Schule und er sei nach derer Aussage ein Grossmaul.

„Hi, Seppeli. Ich bin der Jo. Es freut mich dir unsere Arbeit zeigen zu können. Schnapp dir einen Stuhl und setz dich hier, am Reparaturplatz, neben mich. Interessierst du dich schon lange für die Elektronik?“

„Ja, ich bin mit Strom im Blut geboren worden. Als Bebe habe ich schon die Batterien aus den sprechenden Teddys montiert und diese wie einen Lolli gelutscht.“

„Bist du vielleicht mit Sam verwandt?“

„Nicht das ich wüsste. Wie kommst du auf die Idee?“

„Nur so ne Vermutung. Lass uns mal an die Arbeit gehen. Du kannst mir zu sehen. Wenn du fragen hast, dann raus damit.“

„Ich habe eine Frage. Wann ist denn Pause?“

„Pause ist in einer Stunde, um 9:15. Lass uns mal das Tonband hier reparieren. Der Vorlauf funktioniert nicht mehr richtig.“

„Was ist das da für ein komischer Fernseher?“ Seppelis Finger fummeln an sämtlichen Schaltern und Knöpfen des Messgerätes herum.

„Das ist kein Fernseher: Das ist ein Kathodenstrahlzilloskop, auch KO genannt. Das braucht man zum anzeigen von elektrischen –Schwingungen. Bitte verstell nicht alles, sonst hab ich mühe wieder ein Bild hinzukriegen.“

„Ja, so was hab ich bei James Bond gesehen. Tolles Teil und was ist dieses da?“

Seppeli quält nun die Bedienelemente des nächsten Messgerätes.

„Ein Wobbelgenerator, das ist ein Wobbelgenerator. Damit kann man Schwingkreise abstimmen. Wie das genau funktioniert weis ich auch noch nicht. Aber bitte verstelle nichts an den Messgeräten. Schau mal hier das Tonband ich hab’s auseinandergebaut. Jetzt können wir die Mechanik kontrollieren.“

Zum Glück ist mein Ablenkungsmanöver mit Erfolg gekrönt. Seppeli steckt seinen Riecher tief ins Tonbandgerät.

„Vielleicht muss man ein wenig Öl in die Mechanik giessen. Mein Vater braucht immer Öl wenn etwas nicht mehr richtig läuft.“

„Könnte sein, ist aber sehr unwahrscheinlich und gefährlich. Siehst du die Antriebsriemen dort, möglicherweise ist einer zu locker. Wenn du am falschen Ort mit Schmiermittel hantierst funktioniert gar nichts mehr. Es befinden sich Rutschkupplungen in der Mechanik, bekommen diese Öl ab muss man alles komplett auseinanderbauen und entfetten. Eine Schweine Arbeit bedeutet das, kann ich dir sagen.“

„Auseinanderbauen das kann ich perfekt.“ Seppeli hat sich schnell einen Schraubenzieher geschnappt und will loslegen.

„Nur nicht so hastig, wir wollen doch erst die Ursache suchen.“ Ich Starte das Abspielgerät um den Fehler lokalisieren zu können, aber Seppeli hat andere Vorstellungen.

„Ja, genau mal Platz schaffen in der Kiste, damit wir die Ursache erkennen können.“ Seppeli versucht den Schraubendreher, den er wie einen Degen führt, an meinen Armen vorbei ins Innere des Tonbandgerätes zu stecken. Meine Abwehrbemühungen kümmern ihn nicht. Mit taktischen Finten versucht er meine Defensive zu durchbrechen. Nach kurzer Zeit gelingt ihm dies auch und er blockiert den Antrieb. Das Tonband reagiert mit einem bedrohlichen Knattern.

„N a, j e t z t m a c h m a l P a u s e!!! Seppeli! – Du machst noch Müll aus der Kiste. Kannst doch nicht einfach die Mechanik blockieren!“

Meine Nerven sind auf dem Nullpunkt. Ich beschliesse zur Beruhigung einen kurzen Ausflug zu unternehmen.

„Ich muss kurz austreten. Du bleibst hier sitzen und fass nichts ein an in der Zwischenzeit! Alles klar Seppeli?“

„Kein Problem Jo. Ich halte die Stellung.“

Meine Nackenhaare sträuben sich während ich zur Toilette schreite. Die schelmische Art wie Seppeli ‚*kein Problem*‘ betont hat ist mir nicht ganz geheuer. Ich drehe mich ruckartig um. Das mir entgegen leuchtende, unschuldige Grinsen in Seppelis Gesicht und das verstecken des Schraubenziehers hinter seinem Rücken, verbessern mein ungutes Gefühl jedoch nicht. Trotzdem setze ich meinen Weg zum Water Closet fort. Lange hält es mich dort aber nicht. Von der inneren Unruhe getrieben, haste ich zu meinem Arbeitsplatz zurück. Schon von weitem ist zu erkennen, dass Seppeli in der Zwischenzeit nicht untätig war. Bei näherem hinsehen zeigt sich die ganze Bescherung. Es ist schon beeindruckend wie viel Seppeli in den zwei, drei Minuten meiner Abwesenheit geschafft hat. Das halbe Gerät ist auseinandgebaut und im Moment scheid er etwas hineinzufüllen.

„Was tust du denn da? Ich habe dir doch gesagt, dass du das Teil nicht anfassen sollst!“

„Ich hab den Fehler gefunden. Nur noch ein paar Tropfen Öl und es funktioniert wieder.“ Zeigt Seppeli stolz auf seine Arbeit und die sieht wie folgt aus.

Diverse kleine Einzelteile, wie Schrauben, Muttern, Gummiringe und Federn verteilen sich auf dem Fussboden und dem Reparaturtisch. Diejenigen auf dem Tisch erquicken sich zusätzlich an einem Bad in der Öllache, welche das gesamte Tonband umringt.

„Ja, wenn die Reparatur schon beinahe beendet ist kann ich dir ja eine andere Tätigkeit anvertrauen. Komm mal mit!“

**Ich zerre Seppeli in den Lagerraum wo unsere alten, ausrangierten TV Leichen auf ihr Begräbnis warten und drücke ihm einen Putzlappen in die Hand.**

**„Die müssen alle blitzblank geputzt werden. Genau die richtige Arbeit für einen so schnellen Handwerker wie dich. Ich komme dann nach dir sehen vor dem Mittagessen.“**

**„Aber ich möchte dir lieber weiter bei der Rep... “**

**Ich mache mich schnell aus dem Staub. Zurück am Arbeitsplatz, sehe ich meinen Chef, nachdenklich mit den Fingern über sein Kinn streichend, vor meinem Arbeitsplatz stehen.**

**„Ja, da bist du ja Jo. Was ist denn hier passiert? Ja, was ist denn hier bloss passiert? - Und wo ist der Seppeli abgeblieben?“**

**„Der Seppeli hat mir bei der Reparatur geholfen. Das ist passiert. Jetzt putzt er die alten Fernseher in der ‚Leichenhalle‘.“**

**„Aber die müssen doch nicht geputzt werden, Jo. Nicht geputzt werden, das weißt du doch.“**

**„Das stimmt schon, nur meine Fähigkeiten dem Seppeli die Geheimnisse unseres Berufes nahe zu bringen scheinen begrenzt. Es ist wohl besser wenn dies ein erfahrener Berufsmann übernimmt. Vielleicht Sam oder Karl?“**

**„Ja, wenn das so ist werde ich mich darum kümmern. Es wird mir schon was einfallen, ja schon was einfallen.“**

## **2. Tag**

**Unser Chef hat sich was einfallen lassen. Seppeli darf mich bei den Hausbesuchen vertreten, da ich eh immer noch damit beschäftigt bin das bekannte Tonbandgerät wieder zum funktionieren zu bringen. Die Entfettung und die Suche nach den verstreuten Einzelteilen stellt dabei eine echte Herausforderung dar.**

**„Reich mir mal den Lötzinn rüber, Seppeli. Das ist das silberne Ding da im Koffer.“  
Sam hat das Vergnügen Seppeli zu betreuen.**

**„Wie sieht’s aus. Habt ihr den Fehler gefunden?“ Will Frau Messer wissen, die soeben das Wohnzimmer betreten hat.**

**Sam holt zu einer Antwort aus doch Seppeli ist schneller. Mit halb offenem Mund, seine Zähne blinken in den durchs Fenster einfallenden Sonnenstrahlen, lauscht er Seppelis Ausführungen.**

**„Sieht nicht gut aus. Die alte Kiste hat einen grossen Schaden.“**

**„Das Gerät ist erst zwei Jahre alt. Das ist k e i n e alte K i s t e ! Was fehlt ihm denn?“**

**„Die Quadratvertikutierspule ist defekt. - Und der Phasenschleuderkondensator.“**

**„Das tönt ja gar nicht gut!“**

**„Genau, und ein wenig Öl sollte auch nachgefüllt werden.“**

**„Öl? Braucht ein Fernseher denn Öl?“**

„Sicher, gute Frau, ohne Öl geht gar nichts. Sie müssen wissen in den Leitungen bewegen sich kleine Kügelchen, die Elektronen, die müssen doch geschmiert werden, was denken sie denn?“

Sams Mund steht immer noch offen. Er ist erschlagen von den technischen Ausführungen Seppelis. Dieser erfindet zwar gerade eine neue Physik, aber auf eine 'Quadratvertikutierspule' und auf einen 'Phasenschleuderkondensator' da muss man zuerst drauf kommen.

„Sind sie sicher? Davon habe ich noch nie was gehört. Mein Herbert ist ...“

„Aber sicher bin ich sicher! Was denken sie denn? Wir sind die Profis! Am besten kaufen sie gleich einen neuen Fernseher, die Reparatur wird ganz schön teuer und sie können es sich ja leisten, wie man an ihrem prachtvollen Haus erkennen kann. Ich glaube nicht, dass mein Kollege den Apparat so schnell hinkriegt.“

„Erlauben sie mal!“

„Seppeli! Ich denke es ist besser du wartest im Auto auf mich.“

„Ich glaube nicht, dass mein Kollege den Apparat so schnell hinkriegt.' Das war zuviel des Guten für Sam.

„Aber ..“

Kein aber Seppeli! Du wartest in Auto. Basta!“

So hat nun Seppeli auch das Servicegeschäft kennen gelernt und unser Chef sucht abermals nach neuen Herausforderungen. Die erweist sich nicht als einfach. Karl wie auch Leo zeigen wenig Interesse die Betreuungsaufgabe zu übernehmen. Leo erwähnt etwas von Überstunden abbauen und auch unsere Luzia findet kein geeignetes Betätigungsfeld.

### 3.Tag

Ein nervtötendes Pfeifen und quietschen erfüllt die Werkstatt. Die Gefahr von schockartigem Haarausfall, durch die ungewohnte Lärmbelästigung, machte sich bei uns breit.

Wem das bekannt vorkommt der ahnt schon, dass der Chef als neue Aufgabe für Seppeli, das Feilen eines unförmigen Stückes Eisen in eine perfekte Würfelform, auserkoren hat.

„Wie geht's Seppeli? Musst es vielleicht ein wenig langsamer angehen.“ Karl ist interessiert an einer Verlangsamung um die Lärmbelastung zu reduzieren.

„Ich schaff das schon. Das wird der perfektteste Würfel den die Menschheit je gesehen hat! Obwohl ich nicht verstehe was das mit der Beruf des Radioelektrikers zu tun hat. Ich bin mit Strom im Blut geboren und habe keine Eisenspäne in die Windeln geschissen.“

„So du bist also mit Strom im Blut geboren. Wie hast du das denn festgestellt?“

„Wahrscheinlich weil er einen kurzen in den Hosen hat. Drei Leitungen und eine ist undicht. Ha, Ha, Haa.“ Sam hat mitgehört und kann sich seinen Kommentar nicht

verkneifen. Ausserdem ist er immer noch sauer über Seppelis Zweifel an seinen Fähigkeiten.

„Ich habe überhaupt keinen Kurzen! Ich brauche den Vergleich mit einem Elefanten nicht zu scheuen. Aber ich bin Stromfest! Elektrischer Strom kann mir rein gar nichts anhaben. Als ich als Kleinkind eine Stricknadel in die Steckdose geschoben habe, hat die Kacke in meiner Windel zu dampfen begonnen, die Sicherungen im ganzen Stadtviertel sind zu Bruch gegangen, ich aber habe keinen Kratzer abbekommen. Baby 100'000 Volt hat man mich genannt. Alles klar?“

Leo grinst. Er hat sich aus seinem Stuhl erhoben um auch am Geschehen teilzunehmen. Das kann er aber nur über den Fernseher hinweg, welchem er mit seiner mythischen Begabung wieder Leben einzuhauchen versucht.

„Der ist viel Kurzschlussfester als du, Karl? Weisst du noch, als du die Bildröhre ausgebaut hast? Bist wie ein Jo-Jo ne halbe Stunde in der Werkstatt herumgehüpft, nachdem du dir die Restladung der Bildröhre zu Leibe geführt hast.“

„Das waren 20'000 Volt, Leo! Da bekommt jeder das Hosenflattern.“

„Ich nicht! 20'000 Volt, da kann ich ja nur lachen. Das ist nur Pipefax. Was unter 100'000Volt liegt verursacht bei mir nur ein müdes lächeln.“  
Seppelis Glaube an sein Talent ist unerschütterlich, doch Karl zweifelt.

„Kannst ja mal anfassen wenn du so hochspannungsfest bist.“

„Kein Problem, bringt mir die 20'000Völtchen.“

„Wenn du unbedingt willst. Leo zeig ihm wo er hinfassen soll.“

„Bist du verrückt kannst den Jungen doch nicht in die Hochspannung fassen lassen. Das könnte ihn ja umbringen!“

„Nicht wenn die Kiste ausgeschaltet ist.“

„Nicht ausgeschaltet! Den fass ich problemlos mit voller Pulle an!“

„Kommt nicht in Frage, ich bin doch kein Kindsmörder!“

„Lass mich anfassen! Ich will anfassen. Ich beweise euch, wie hochspannungsfest ich bin. Lasst mich das eingeschaltete Teil anfassen!“

„Lassen wir in doch, wenn er unbedingt will“, mischt sich Sam ein.

„Also gut. Testen wir deine Stromunempfindlichkeit“, lenkt Leo ein, „aber nur abgeschaltet. Du kannst dich mal an der Restladung der Bildröhre versuchen. Last es uns mal checken.“

Leo zieht seinen Taschenrechner hervor und beginnt wieder einmal irgendwelche Ziffern einzutippen. Wir anderen haben einen Halbkreis um ihn gebildet und schauen gebannt aufs Display.

„Hast du’s endlich?“ Will Sam nach fünf Minuten wissen.

„Okay. Ich hab’s. Daran ist noch keiner gestorben. Falls du dann immer noch das Bedürfnis nach mehr verspürst sehen wir weiter.“

Würdevoll schreitet Leo auf einen Fernseher zu. Dieser befindet sich auf einem der üblichen mit kleinen Rädern versehenen Reparaturwägelchen. Leo befreit ihn bedächtig von der Rückwand und zieht den Hochspannungsstecker von der Bildröhre ab. Wie in einer Zeremonie rollt er anschliessend das Wägelchen in die Mitte der Werkstatt, schreitet zurück, ergreift einen grossen Schraubenzieher und trägt diesen, wie eine geweihte Hostie, an den Ort der Prüfung. Er platziert ihn einem Opferrmesser gleich, schnurgerade ausgerichtet, auf der Oberseite des TV Gerätes. Danach lädt er Seppeli mit einer ausladenden Verbeugung zur Ausführung ein.

„Du kannst nun den Schraubenzieher am Metall halten und ihn in das kleine Loch dort stecken.“

Seppeli wirkt nicht mehr so souverän, während er sich den Schraubenzieher greift. Zögerlich, ganz langsam, sein Arm scheint immer länger zu werden, da er sich immer mehr wegdreht, nähert sich die Spitze des Werkzeugs der kleinen Öffnung.

Noch zehn Zentimeter.

Noch fünf Zentimeter.

Noch zweit Zentimeter.  
sich die Werkstatt.

Noch ein Zentimeter

Seppeli kneift die Augen zusammen.

Das summen einer Mücke ist zu hören, so Still präsentiert

Seppelis Hand zittert wie Espenlaub.

Touch Down

Zack – Bumm

Der Schraubenzieher ist in weitem Bogen ans andere Ende der Werkstatt geflogen und steckt dort nun in der Holztüre. Der Seppeli liegt alle Viere von sich streckend auf dem Boden und schnauft wie ein Bär.

„Toll gemacht Seppeli willst du jetzt bei eingeschalteter Hochspannung probieren.“  
Höhnt Karl.

Seppeli setzt sich auf und schüttelt alle sine Glieder.

„Wa waa ba ba waa a aaa wa. - .....wa, war doch überha, überhaupt kein Prob Problem . Hab euch ja ge gesagt so ein, so ein bisschen Strom ma macht mir g g gar nichts! “

„Was zum Teufel ist denn hier schon wieder los? Was soll denn dieser Schraubenzieher in der Tür. Ja dieser Schraubenzieher.“

Leo macht einen Erklärungsversuch.

„Der Seppeli hat uns seine Hochspannungsfestigkeit vorgeführt, Chef.“

„Genau. Ich habe ein wenig Hochspannung geschnuppert. - Öl, nur ein Tropfen Öl am Werkzeug hat gefehlt. Mit einem Tropfen Öl hätte es mich nicht umgehauen.“

Unser Boss kratzt sich am Hinterkopf.

**„Seppeli, vielleicht ist es besser wenn du dich für eine anderen Beruf entscheidest, ja, für einen anderen Beruf. Automechaniker wäre denkbar, bei deiner Vorliebe zu Öl, oder Koch. Ja genau Koch. Da brutzelt immer etwas im Öl.“**

**4. und 5. Tag**

**Wir müssen auf Seppelis Unterstützung verzichten.**